

„HABT SALZ IN EUCH UND HALTET FRIEDEN!“

(Markus 9,49-50)

Ansprache

Wie kaum ein anderes Element verkörpert das Salz die Botschaft des Evangeliums. „*Habt Salz in euch*“, sagt Jesus und regt wiederholt seine Hörerschaft damit an, an diesem Element entlang seinem Anliegen auf die Spur zu kommen. Er verkündet das „Reich Gottes“, das sich einmal in der ewigen Glückseligkeit vollenden soll, aber schon hier und heute beginnt. Fragt sich nur wie? „Habt Salz in euch!“ – Dann wisst ihr, wie das geht.

(1)

Bekannt ist das Salz für seine **reinigende Kraft**. Es bewahrt vor Fäulnis und Zerfall. Man hat es früher sogar in offene Wunden gestreut – schauderhaft, aber wirksam. So muss der Glaube brennen, er kann ätzen und wehtun. Das bedeutet: Wir dürfen „Glauben“ nicht mit „Kuscheln“ verwechseln. Und erst recht nicht mit „Kuschen“. Glaube eckt an. Das musste ich in 50 Jahren Betriebsseelsorge immer wieder erfahren. Ich denke an den Kampf gegen Konti-Schicht und Sonntagsarbeit bei IBM, der ganze Familien entzweite. Wir werden auch heute in der Betriebsseelsorge nicht gerade zu Schmusekätzchen in Gesellschaft und Kirche, wenn wir bei Betriebsschließungen auf die Barrikaden gehen, trommeln für gerechten Lohn, lauthals protestieren gegen zermürbende taktgebundene Arbeit und die ständige Leistungsverdichtung, in der so viele Menschen am Ende im Burnout verglühen.

Wer die christliche Botschaft des Teilens lebt und propagiert, muss fast zwangsläufig mit dem Kapitalismus in Widerspruch geraten, denn seine Triebfeder ist die Gier und sein Ziel die Rendite. Das ist mit der christlichen Botschaft einfach nicht kompatibel.

Genauso wenig, wie Gewalt einfach mit Gegengewalt zu beantworten – entgegen jesuanischer Weisung. Wie kann man dann diesen elenden Krieg vor unserer Haustür vorbehaltlos mit immer neuen Waffenlieferungen befeuern und verlängern, statt nach Wegen zum Frieden zu suchen?

Nur **der** Glaube wird ernst genommen, der brennt. „Habt Salz in euch“ – das bedeutet: Raus aus der Kuschelecke und hinein in die Konflikte dieser Welt, um wie Salz reinigende und damit auch konservierende Kraft zu entfalten. Wir müssen brennen für humane Arbeit, gerechte Verteilung weltweit, anrennen gegen Krieg und Gewalt, eintreten für den Frieden unter den Völkern und uns einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung.

(2)

Im Winter schätzen wir das Salz, weil es **Eis bricht** und so unsere Straßen sicherer macht. Auch in dieser Fähigkeit steckt eine zweite, elementar christliche Glaubensbotschaft: Wir sind Eisbrecher in der Eiseskälte der Gefühle, der Einsamkeit, der Gottverlassenheit. Unvergessen ein Fabrik-Gottesdienst in der Kühlmaschinen-Fabrik Bitzer in Sindelfingen, in der ich gearbeitet habe. Ein Ingenieur hatte für uns eine Kältemaschine zu einer Wärmepumpe umgedreht. Mit dieser Vorrichtung wurde die Umgebungswärme der Anwesenden in der Fabrikhalle eingefangen und verdichtet und so ein kolossaler Eisbarren zum Schmelzen gebracht.

So wirkt der Glaube: Er wärmt und schmilzt die Eisklumpen der Ich-Sucht, der Egomane.

Eingefrorene, verhärtete Gefühle weichen auf. Da lösen sich angestaute Emotionen in einem Tränenstrom, da darf man lachen und weinen, aber auch feiern, wie wir es heute tun. Da darf sich auch aufgestaute Wut entladen, da kann man streiten, weil man einander vertraut und sich wieder versöhnt.

„Habt Salz in euch!“ Lasst uns im Sinne Jesu nicht müde werden, in christlichen Gemeinden, in Pfarreien und/oder Betriebsseelsorge, Menschen zusammenzuführen. Wirklich Anteil aneinander zu nehmen, statt nur über kalte Displays zu wischen. Lasst uns einander in die Augen schauen, die Hände reichen. Dann tauen Menschen auf, hören einander zu und fühlen sich in andere ein. Leben wird lebenswert, wenn wir uns wahrgenommen, angenommen, verstanden und geliebt fühlen.

Mich fasziniert immer wieder aufs Neue, wie Jesus Kranke aufrichtet, Gelähmten auf die Sprünge verhilft. Wie er Kinder in die Mitte nimmt, Frauen achtet und annimmt - entgegen aller Tabus im Patriarchat. Wie er Loser und Versager konfrontiert und bekehrt. Wo das Eis bricht, beginnt das „Reich Gottes“.

(3)

Damit ist Salz in seiner Fülle an Eigenschaften noch lange nicht erschöpft. Das „Reich Gottes“ hat noch mehr zu bieten! Es bringt uns wie **Salz auf den Geschmack des Lebens**. Man muss das ja einmal selber erlebt haben: da mischt man liebevoll die Zutaten, um ein Brot zu backen, knetet mit Hingabe den Teig und bald schon steigt einem ein verlockender Duft in die Nase. Und dann kommts: man beißt herzhaft hinein und verzieht schmerzlich sein Gesicht, denn das berühmte Löffelchen Salz wurde vergessen.

Das ist die appetitliche Seite des Salzes, nämlich – in rechter Dosierung, versteht sich – den Speisen Geschmack zu geben. Wer will, darf jetzt gerne mal am Salzkristall, der vor Euch liegt, ein wenig schlotzen. Ohne ein paar Milligramm Salz am Tag wären wir übrigens gar nicht lebensfähig, weil unser Zellstoffwechsel nur mit Hilfe von Kochsalz funktioniert.

Ist das nicht auch die edelste Aufgabe des christlichen Glaubens, Menschen auf den Geschmack des Lebens zu bringen, statt ihnen diesen zu verleiden? Das Leben von seiner schmackhaften Seite her zu erfahren und zu genießen? Denn Glaube hat mehr mit Freude zu tun als mit Verdruss, mehr mit Lachen, Lieben, Leben als mit Entsagung und Gewissensqualen. Oder anders rum: Jede Askese, jeder Verzicht muss letztlich neu und noch mehr empfänglich machen für die Freude an Gott, die Liebe zu den Menschen, die Leidenschaft fürs Leben. Die macht stark, um auch Leiden standzuhalten und sein Leben eines Tages dem zurückgeben zu können, dem wir es verdanken.

(4)

„Habt Salz in euch!“ - Wie sehr wünsche ich uns allen, dass es uns in Betriebsseelsorge und Gemeinden gelingt, Salz zu sein und viele Menschen mit der Würze, dem Salz des Evangeliums auf den Geschmack des Lebens zu bringen. Ich denke an all die im Arbeitsprozess Zermürbten, die Gemobbten und Gejagten. Eine Prise Salz, Aufmunterung und Trost für die Erwerbslosen, für all jene, die bei Konkursen am letzten Arbeitstag weinend ihre sieben Sachen zusammenpacken müssen. Eine Prise Salz bedeutet: Ihr habt die Arbeit verloren, aber Leben ist mehr als Arbeit.

(5)

Salz war über Jahrhunderte hinweg eine Kostbarkeit. Entlang der berühmten Salzstraßen hat sich die Zivilisation entwickelt. Vor uns liegt ein mächtiger Salz-Kristall aus dem Heilbronner

Salzbergwerk. Was die Bergleute dort für uns an Tageslicht geholt haben, kann gut und gern 500 Mio Jahre auf dem Buckel haben. Schon damals stürzte Wasser, dieses Ur-Element allen Lebens über steile Klippen, nagte am Gestein, sog die Mineralien aus der Erde. Und als es in riesigen Seen verdunstet war, blieb dieses trübe Sediment übrig, gesättigt mit all den Stoffen, die das Salz so wertvoll machen.

Um wirklich salzen zu können, muss dieser Klumpen allerdings zerschlagen werden. Nur dann werden die kostbaren Kristalle freigesetzt. Das ist ein subversives, gefährliches Bild für unsere Kirchen. Bedeutet es doch nichts anderes, als dass sie ihre kristalline, leuchtende Gestalt verlieren. Statt nur sichtbar zu sein und sich verehren zu lassen, müssen sie **spürbar** werden in den Leiden und Kämpfen der Menschen. Man muss Kirche mit ihrer befreienden Botschaft im Leben fühlen können. Und daher muss sie sich einlassen ins Leben der Menschen bis zur Unkenntlichkeit. Solange sich unsere Kirchen nur darstellen, sich nur inszenieren und beweihräuchern, sind sie vielleicht schön anzuschauen, aber das Salz kann seine Kraft nicht entfalten.

(Kristall wird zertrümmert)

Um nicht falsch verstanden zu werden: Wir wollen die Kirchen nicht zerschlagen (die zerlegen sich eher selber!), aber mit dieser Symbolhandlung andeuten: Mit dem Glauben und mit der Kirche ist es wie mit dem Salz: Es kommt nicht an auf Schönheit und Gestalt, sondern allein auf die Wirksamkeit. Glaube muss sich in kleinsten Molekülen einbringen in die Welt, muss bewahren und konservieren, reinigen und brennen und unserem Leben Geschmack verleihen. „Habt Salz in euch!“

Vor 50 Jahren haben wir damals in der Arbeitswelt im Raum Böblingen klitzeklein damit begonnen. Wie dankbar bin ich für alle jene, die mitgegangen sind und Betriebsseelsorge gegen viele Widerstände begründet haben. Wie dankbar bin ich denen, die heute das begonnene Werk weiterführen.

Euch – uns allen – gilt die Zusage Jesu: *„Ihr seid mit Feuer gesalzen. Habt Salz in euch und haltet Frieden.“* Amen.